

WANDERWEG

Einweihungsfest erst am 14. Juni

CHEMNITZ – Es ist eine der Interventionsflächen der Kulturhauptstadt 2025 in Chemnitz: der nach zwei Baumeistern benannte Lohse-Uhlig-Steig, der über zehn Stationen rund um Kle inolbersdorf-Altenhain führt. Ursprünglich war geplant, dass die Eröffnung am 8. März stattfinden soll. Mittlerweile gibt es aber einen neuen Termin im Frühsommer. Der Lohse-Uhlig-Steig wird Stand jetzt am 14. Juni eingeweiht. Ein Wunschtermin der Verantwortlichen, weil an diesem Tag auch der Sportverein feiern möchte. Die neugestaltete Freizeitfläche am Eingang des Sternmühlentales gehört zu den wichtigsten Stationen des Steiges, zu der auch ein Infopunkt und eine Wanderhütte gehören. Erst vor Kurzem wurden die noch fehlenden Wetterpilze eingeweiht. (kas)

POLIZEI

Festnahme nach Raubüberfall

CHEMNITZ – Nachdem er das Opfer mit einem Messer verletzt hatte, soll ein 32-jähriger einen gleichaltrigen Mann im Fußgängertunnel zwischen Hauptbahnhof und Dresdner Straße ausgeraubt haben. Bundespolizisten fanden das Opfer am Donnerstag gegen 1 Uhr am Eingang des Hauptbahnhofes. Der Angreifer soll dem Geschädigten nicht lebensbedrohliche Stichverletzungen zugefügt und ihm Handy und Bargeld weggenommen haben. Die Beamten verfolgten den Täter und fanden ihn in einem Café an der Dresdner Straße. Der Tunesier soll das mutmaßliche Tatmittel und das gestohlene Mobiltelefon bei sich gehabt haben. Er wurde festgenommen und befindet sich inzwischen im Gefängnis. Gegen ihn wird wegen schweren Raubes ermittelt. (cma)

# Was Schüler vor der Wahl bewegt

Sie dürfen noch nicht wählen, aber sie haben eine Meinung. Schüler mehrerer Schulen kamen am Mittwoch zusammen, um die Chemnitzer Bundestagskandidaten zu befragen. Im Mittelpunkt standen Themen aus dem Alltag der Schüler.

VON MARTHA MAUL, ERIK ANKE

CHEMNITZ – Zwar sind sie noch nicht wahlberechtigt, wenn in wenigen Tagen ein neuer Bundestag gewählt wird, aber viele Kinder und Jugendliche interessieren sich für Politik. Gut 30 von ihnen kamen in dieser Woche im Mehrgenerationenhaus des Solaris-FZU im Chemnitzer Stadtteil Kappel zusammen, um Vertreter von neun Parteien zu befragen. Dabei standen Themen im Mittelpunkt, die die Schüler in ihrem Alltag bewegen.

Eine Schülerin wollte von den Kandidaten von SPD, CDU, AfD, Grünen, Linken, BSW, FDP, Freien Wählern und Volt wissen, ob sie sich für einen späteren Schulbeginn einsetzen wollen, damit sie nicht mehr im Dunkeln in die Schule laufen muss. Detlef Müller (SPD) wies darauf hin, dass solche Themen eigentlich im Landtag beschlossen werden müssen, doch er drückte sich nicht um eine Antwort. Erst kürzlich sei eine Studie erschienen, so Müller, die besagt, dass ein Schulstart um 8.30 Uhr viel besser sei. Sowohl die Gesundheit als auch die Leistung der Schüler würde dadurch besser.

BSW-Kandidat Christian Schweiger verwies auf seine Erfahrungen in Großbritannien. Dort würde sowohl der Arbeitstag als auch der Schultag



Gut 30 Schüler von unterschiedlichen Chemnitzer Schulen besuchten die Podiumsdiskussion im Mehrgenerationenhaus im Stadtteil Kappel.

FOTO: TONI SÖLL

erst gegen 9 Uhr beginnen. FDP-Kandidatin Norma Grube berichtete, dass sie als Schulleiterin einer Oberschule in Marienberg bereits versucht habe, die Anfangszeiten nach hinten zu schieben. Aber die Fahrpläne des ÖPNV hätten ihr einen Strich durch die Rechnung gemacht: „Es wird sehr schwierig, das alles zu ändern“, sagt sie. Nico Köhler, der den AfD-Kandidaten Alexander Gauland vertrat, empfahl der Schülerin, eher ins Bett zu gehen und das Handy weit weg zu legen. Auch seine Generation, so Köhler, sei mit einem zeitigen Schulstart groß geworden.

Mehreren Fragen drehten sich um das Problem, dass Lehrer häufig überfordert seien. So berichtete die Schulassistentin einer Oberschule im Zentrum, dass fast ausschließlich

Kinder mit Migrationshintergrund an ihrer Schule seien. Sie wolle nicht hören, dass man die alle abschieben soll, aber es brauche Lösungen, wie unter solchen Umständen ein normaler Unterricht gewährleistet werden kann. Oft gebe es Probleme, weil die Schüler kein Deutsch sprechen.

Christian Schweiger (BSW) sagte: „Das berichten Lehrer aus ganz Deutschland. Es ist ein Problem, dass man schon allein dafür kritisiert wird, wenn man Probleme, die durch die Migration entstehen, anspricht.“ – „Niemand wird dafür kritisiert, wenn er solche Probleme anspricht“, erwiderte Detlef Müller (SPD) sichtlich genervt. Marten Henning (Linke), der selbst Sprachkurse gibt, sieht drei Ansätze zu besserer Integration. Zum einen brauche es Sprachkurse für die Kinder

und dafür mehr Geld. Zweitens müssten solche Kurse auch für die Eltern angeboten und nicht wie zuletzt gekürzt werden. Und drittens fordert er eine Willkommenskultur: „Wir dürfen nicht ständig über Abschiebungen reden.“

Eine Schülerin wollte von den Politikern wissen, warum es keine klaren Gesetze gegen die Nutzung von Sozialen Medien bei Jugendlichen gäbe, obwohl diese gefährlich seien. Norma Grube (FDP) verwies auf die bestehenden Mindestalter-Vorgaben in den Geschäftsbedingungen der Netzwerke. Kinder und Eltern würden diese lediglich ignorieren. Ein Verbot halte sie nicht für sinnvoll. Auch Nico Köhler (AfD) sprach sich gegen staatliche Eingriffe aus. Christin Furtenbacher (Grüne) berichtete, dass es ihr als Mutter selbst

schwerfalle, die Social-Media-Nutzung ihrer Töchter einzuschränken. Schließlich seien deren Freunde dort. Sie sprach sich dafür aus, die Plattformen per Gesetz zu ändern. Marten Henning (Linke) forderte ebenso strengere Vorgaben für die Plattformbetreiber. Es brauche ein Gesetz, das eine verlässliche Altersüberprüfung vorschreibt. Nora Seitz (CDU) wiederum bezweifelt, dass in jedem Fall von Fehlverhalten die Identitäten zweifelsfrei festgestellt werden können. Terence Koch, der den Volt-Kandidaten Sebastian Töpfer vertrat, betonte die positiven Seiten von Sozialen Medien. Dort fänden auch viele bildende Formate statt. Sven Galambos (Freie Wähler) ermutigte die Schüler, dazwischen zu gehen, wenn sie online Mobbing sehen. (martha/eran)

## „Leser helfen“: Auto macht Jakobs Leben einfacher

Dank der Spenden von Lesern konnte ein Renault an Familie Langer übergeben werden. Und schon die erste Fahrt zeigte, wie sich der Alltag der Chemnitzer verändern wird.

VON DENISE MÄRKISCH

CHEMNITZ – Ein wenig Hilfe braucht Jakob, um seinen Platz in dem Auto einnehmen zu können. Sein Rollstuhl wird im Kofferraum verstaut. Neben ihm werden künftig auch seine Geschwister mitfahren können. Ein eigenes Auto hatte Familie Langer noch nie. Die Aktion „Leser helfen“ mit Unterstützung des Vereins Lukas Stern und des Autohauses Harloff haben es nun möglich gemacht.

„Freie Presse“ hatte die Familie im Dezember für einige Wochen beglei-

tet. Katja Langer war noch am Beginn der Schwangerschaft, als bei Jakob Spina bifida – ein offener Rücken – diagnostiziert wurde. Für seine Mutter stand fest: Jakob soll leben. Und der Junge kämpfte. Er kämpft bis heute. Mit seinem Rollstuhl ist er fast nicht aufzuhalten. Er nimmt Schwimmtraining, besucht den Terra Nova Campus, arbeitet mit seiner Physiotherapeutin an einer größtmöglichen Selbstständigkeit.

Doch der Alltag ist manchmal ganz schön anstrengend. Das Auto, ein gebrauchter Renault Traffic, macht das Leben der Familie um einiges leichter. Bisher wurden die meisten Wege mit Bus, Bahn und Zug absolviert. Allein der Weg aus dem Heckertgebiet zur Schule kostete jeden Tag zwei Stunden. Immer wieder stieß die Familie auf Unwägbarkeiten. Ein Beispiel: Erst vor wenigen Wochen wollten sie nach Nürnberg. Der Fahrstuhl in einem Bahnhof war defekt. Gepäck, Rollstuhl und dann nur Treppen.

Aber nun ist es da, das eigene Auto. 38.000 Euro kostet es. Neben den Spenden der Leser hat der Verein Lukas Stern 4000 Euro bereitgestellt, um den Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Und noch eine Überraschung. Da es das erste Auto seit Jahrzehnten ist, das auf Katja Langer zugelassen ist, wäre die Versicherung im ersten Jahr sehr teuer. Andreas Küchler, Inhaber der SignalIduna-Agentur in Limbach-Oberfrohna, übernimmt die Kosten im ersten Jahr.

„Ein eigenes Auto ist so lange unser Wunsch gewesen. Wir haben nicht gewusst, wie das möglich sein könnte“, sagt Katja Langer. Sie sei unendlich dankbar. Zeit, Flexibilität, Sicherheit: Ein Auto ist manchmal mehr als ein Gefährt. Die erste Fahrt ging zum Einkaufen. Alltag, der nun leichter wird. In den Winterferien wollen sie Familie in Bayern besuchen. Und in den Sommerferien wird ein weiterer Traum wahr. Ein Urlaub in den Bergen Österreichs. (aed)



Jakob Langer ist glücklich. In dem Renault ist Platz für die ganze Familie. Sein Rollstuhl hat auch Platz im Kofferraum. Hinten im Bild: Katja Langer und Bruder Julius.

FOTO: ANDREAS SEIDEL

WAHLANZEIGE

## Sophie Pojar

Unsere Werte. Unsere Zukunft.

Wichtig: Das ist neu!

zum Wahlprogramm:

Mit der ersten Stimme wählen Sie Ihren Direktkandidaten.

Aber die Zweitstimme entscheidet, ob Ihre Erststimme auch wirkt.